

Toni Lauerer

I bin's wieder

*Bitte bleiben
Sie dran!*



Toni Lauerer · I bin's wieder!

Toni Lauerer

I bin's wieder

Bitte bleiben Sie dran!



ISBN 3-934863-31-0

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.mz-buchverlag.de

Umschlagfoto: Foto Wagner, Furth im Wald

© MZ-Buchverlag 2005

Inhalt

Elternsprechtag	9
Die telefonische Fahrkartenbestellung	13
Der Fonse in Amerika	16
Einmal volltanken	22
Allgemeine Abkühlung	23
Der Brenner	23
Sicherheit	23
Pardon	24
Spargelschönheit	24
EU-Probleme	24
Kindische Frauen	25
Der Festausschuss	26
In der Eisdiele	33
Die gute tschechische Küche	33
Frühlingsgefühle	34
Urlaubsliebe	34
Wachswetter	35
Wortspiele vor dem Kartenspiel	35
Selbstbeherrschung und Verzicht	36
De weißen san de besten!	40
Der Frischluftfan	46
Ungenießbar	46
Opfermut	47
Kulturgespräch am Stammtisch	47
Himmlisch	48
Fluch der Technik	48
Fahrerei	48
Alkoholfolgen	49
Gespräch im Ehebett	50
Kostspielige Jahreszeiten	50

Der Schulanfang	51
Die deutschen Mittelgebirge	51
Die falsche Tracht	52
Die historische Frage	53
Gespräch unter Frauen	53
Es herbstelt	54
Das Eingemachte	54
Die Ehe	55
Das Weichei	55
Wachstum	55
Wirtshauslogik	56
Die Weihnachtsgans	56
Gespräch an Neujahr	57
Der aufgeschlossene Vater	62
Wenn dich die Winde plagen	66
Weihnachten damals	70
Das pedantische Christkind	71
Männersorgen	72
Ein Alp(b?)traum	73
Zinsdiskussion am Stammtisch	76
Tante Fanny in München	76
Kinderlogik	77
Beim Neujahrsfrühschoppen	78
Weihnachtlicher Zeitmangel	79
Der Fluch der dicken Winterkleidung	80
Halb so schlimm	81
Vorstellungsvermögen	81
Der tägliche Aufriss	82
Fremdsprachenkenntnisse	82
Oma's größter Wunsch	83
Nachbarschaftshilfe	83
Selber schuld	86
Wirtschaftsexperten	86

Abendspaziergang	87
Schlechte Zeiten	88
Existenzminimum	88
Zu wenig	89
Verwechslungsgefahr	89
Lob vom Chef.	89
Sicherheit	90
Die heiÙe Spendenquittung	90
Die Wirkung von Dessous	90
Das ehrliche Kind	91
Leit gibts!	91
Strenge Sitten	92
Biorhythmus	93
Das todsichere System	93
Taxifahrt in Berlin	94
Beim Orthopäden.	103
Aprilwetter	104
Moderne Krankheit	104
Der lange Winter	104
Messeneuheiten	105
Brutale Spiele	106
Mit Carving gehts von selbst	106
Das Gschwerl	107
In der Disco	112
Im Krankenhaus.	119
Der Franz	129
Schauma amol	134
Meiner Freundin ihrem Bruder sein Auto	140
Spirit of my Hoamat.	148
Lauter Deppen	150
Im Passamt	159
Der Abschluss.	159
Ostern in der Metzgerei	160

Vorwort

Grüß Gott, liebe(r) Leser(in)!

I bin's wieder!

Und ich freue mich sehr, dass Sie auch bei meinem fünften Buch mit von der Partie sind!

Zwei Jahre lang habe ich mich umgehört und umgesehen in der Familie, im Freundeskreis und in der näheren und weiteren Umgebung, um Ideen zu sammeln für neue Geschichten. Und erneut habe ich gemerkt: Fast nichts ist so peinlich, dass man nicht wenigstens eine kleine Prise Humor darin entdecken kann! Ich hoffe sehr, dass es mir gelungen ist, diese kleine Prise so herauszukitzeln, dass Sie Ihren Spaß daran haben. Dass es manchmal ein wenig deftig zugeht, bitte ich zu entschuldigen – aber es lässt sich halt nicht vermeiden, denn ich möchte über das ganz normale Leben schreiben, und das ganz normale Leben ist manchmal auch ganz schön deftig.

So, genug des Vorworts, nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen, beim Vorlesen oder auch beim Nachspielen meiner Geschichten!

Halt, noch ganz kurz ein Satz zum Titelbild: Etliche, vor allem weibliche Leser haben mich angesprochen und gefragt, warum ich auf meinen Büchern immer so grantig schaue, weil ich doch eigentlich ein ganz freundlicher Mensch sei. Ob ich ein freundlicher Mensch bin, kann ich nicht beurteilen, ich bemühe mich zumindest. Ich habe die Kritik der Leserinnen auf jeden Fall zum Anlass genommen, meinem Verleger zu sagen, dass ich auf diesem Buch richtig freundlich schauen möchte.

Ich hoffe sehr, dies ist mir gelungen!

Herzliche Grüße!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Toni', followed by a long, sweeping horizontal stroke.

Elternsprechtag

- Lehrer: Kommens nur herein, liebe Frau! Ich beiße nicht! Um welchen Schüler gehts denn?
- Frau: Ja, i waar do wegen dem Koller Kurti.
- Lehrer: Ach, du lieber Gott! Wegen dem Kurt!?
- Frau: Ja. Wieso sans jetza do aso daschrocka? Is wos mit'n Kurti?
- Lehrer: Liebe verehrte Frau, seien Sie mir nicht böse, aber so ein Kind hatte ich noch nie in der Klasse!
- Frau: No nie? Ja, worum no nie?
- Lehrer: Darf ich offen sein?
- Frau: Ja feilich! Sogns, wos zum sogn is! Zwecks dem bin i ja do!
- Lehrer: Entschuldigen Sie bitte, wenn ich das so direkt sage, aber der Kurt ist auf deutsch gesagt ein Saufratz erster Güte! Seine Verhaltensweisen sind mehr als auffällig und geben Anlass zu schlimmsten Bedenken!
- Frau: A geh'!
- Lehrer: Wenn ich's Ihnen sage! Nur eines von vielen unsäglichen Beispielen: Neulich sollten die Kinder ihr Lieblingsspielzeug zum Sachkundeunterricht mitbringen. Und womit kommt der Kurt an? Mit einem Kondom! In der vierten Klasse!
- Frau: Aso a Schlawiner!
- Lehrer: Schlawiner? So locker würde ich das nicht sehen. Das schlimme Ende kommt noch! Auf meinen Tadel hin, weil er einen so unappetitlichen Artikel mitgebracht hatte, entgegnete er: „Mei Lieblingsspülzeich is ja eigentlich unser Opflbaam, weil do kraxle allaweil umananda, owa der wor z'schwaar. Drum howe'n Papa sei Lieblingsspülzeich mitbrocht! Des howe aus sein Nachtkastl! Do san fei no mehra Luftballon drin, sogor schworze!“ Natürlich großes Gejohle in der Klasse und ich wusste kaum mehr, wie ich reagieren sollte!
- Frau: Also naa, der Kurti! Schauna grad o! Er is ja allerweil scho a weng a Treibauf!

- Lehrer: Seien Sie mir nicht böse, aber das ist kein Treibauf, sondern ein verkommenes Subjekt! Auch die Witze, die er ständig erzählt! Da werde selbst ich noch rot! Es geht immer nur um das eine!
- Frau: Um wos nacha?
- Lehrer: Ich sage nur: Sex!
- Frau: So ein Lauser!
- Lehrer: Von wegen Lauser! Das ist ein viel zu harmloses Wort für dieses vulgäre Kind! Neulich hat er in der Religionsstunde unserem Herrn Pfarrer einen Witz erzählt. Ich sage Ihnen, Hochwürden war erschüttert!
- Frau: Weil da Witz so vosaut war?
- Lehrer: Und, weil er ihn nicht kapiert hat!
- Frau: Ja mei, de Pfarrer! Also des mit de dreckigen Witz', des hod er vo sein Voda! Der hod aa den ganzen Dog nur einen Sauschmaaz draff! Ein richtiger Schweinig!
- Lehrer: Ach was!
- Frau: Wennes Eahna sog! Unter uns gsagt: Ein Dregbär hoch drei!
- Lehrer: Sie scheinen ja nicht gerade die beste Meinung von ihm zu haben.
- Frau: I bin froh, wenn er in da Arbeit is! Dann brauch i sei dumms Gfries ned den ganzen Dog oschaun!
- Lehrer: Nun ja, das ist Ihre Sache. Mir geht es um den Sohn und nicht um den Vater. Was ich mich schon über dieses Kind aufgeregt habe! Seine Unterrichtsbeiträge sind ausnahmslos völlig unqualifiziert!
- Frau: Wia des?
- Lehrer: Nun, ich habe zum Beispiel unlängst im Fach Mathematik die Division erklärt.
- Frau: Noja, aso a Kind hod natürlich fürs Militär no koa Interesse.
- Lehrer: Nein, nicht die militärische Division, die rechnerische! Das Teilen von Zahlen!
- Frau: Ach so! So noch dem Motto „acht geteilt durch vier“?
- Lehrer: Genau! Auf jeden Fall gab ich den Schülern folgendes Beispiel aus dem Familienleben, um das Ganze anschaulicher zu machen: Wenn ihr am Sonntagnachmittag Be-

sucht habt und insgesamt zu fünf seid und die Mama hat am Samstag einen Kuchen mit fünfzehn Stücken gebacken. Wieviele Kuchenstücke bekommt jeder?“ Was glauben Sie, was er antwortet?

Frau: Drei halt!

Lehrer: Von wegen! Folgendes sagt er unter dem Gelächter der Klasse: „Wenn wir einen Bsuach ham, dann kann es nur der Onkel Xaver mit der Tante Fanny sein, weil mit allen anderen Verwandten sind wir zerkrigelt. Tante Fanny hat Zucker und darf keinen Kuchen essen und einen Diätkuchen machen wir extra wegen dera auch nicht und darum vergunnt sie dem Onkel Xaver auch keinen. Also sind wir nur drei und darum kriegt jeder soviel, dass es glangt! Obwohl da Papa normal zum Frühstück scho drei Stück hintereghaut hod!“ Das ist doch keine Art und Weise!

Frau: Des hätt i dem Kurti gor ned zuatraut, dass der so schlagfertig is. Owa dass sei Voda dermaßen verfressn is, des kann i fei bezeugen! Des segtma scho vo Weitem! Der hod einen Wahnsinnsranzen! Zum Fürchtn! Den wenns amol zreisst, des daad mi ned wundern!

Lehrer: Also, ich muss mich doch sehr wundern! Stört Sie das nicht, wenn der Kurt solche Dinge öffentlich herumerzählt?

Frau: Iwo! Des kann ruhig jeder wissen!

Lehrer: Naja, ich weiß ja nicht, aber wenn Sie meinen! Aber das größte Trauerspiel sind seine Noten! Wenn es so weitergeht, wird er nicht versetzt! Mathematik fünf, Deutsch fünf, sogar in Musik gerade noch vier! Beim Vorsingen des Liedes „Horch, was kommt von draußen rein!“ gab er keinen Laut von sich. Als Begründung führte er an, er wolle kein Sänger werden, sondern Rapper oder Henker, notfalls auch Frauenarzt!

Frau: Ja eam schau o! Frauenarzt! Nackerte Weiber oschaun! Wie sei Voda!

Lehrer: Also liebe Frau! Ich bin einigermaßen bestürzt! Ich finde, Sie nehmen die Sache etwas zu leicht!

Frau: Mei, i konns eh ned ändern!

- Lehrer: Na, in der Grundschule könnte man meines Erachtens schon noch etwas ändern! Auch im Freizeitverhalten!
- Frau: Im Freizeitverhalten? Wia des?
- Lehrer: In Deutsch hatten wir das Aufsatzthema „Ein Fahrradausflug mit meinem besten Freund“. Ich dachte, ich falle in Ohnmacht, als ich Kurts Aufsatz las!
- Frau: Jetza mochans mi owa neigierig! Wos hoda denn nacha gschriem, da Kurti?
- Lehrer: Nur einen Satz! Und zwar: „Mein bester Freund ist mein Computer und dieser kann nicht Fahrrad fahren!“
- Frau: Sunst nix? Des wars?
- Lehrer: Das wars! Eine solche Arbeit kann ich nur mit „unge-nügend“ benoten! Da haben Sie sicher Verständnis.
- Frau: No freilich! Do ghörtse a Sechser und aus! Des schad eam gor ned, dem Früchterl! Hauns eams no eine, de Sechser! Umso mehr, umso besser!
- Lehrer: Ja, aber es ist Ihnen schon klar, dass er dann die Klasse wiederholen muss?
- Frau: Des schad eam aa ned! Und wia hoaßts allaweil so schee: „Der Apfel fällt nicht weit vom Baum!“ Sei Voda sagt immer, de vier schönsten Jahre in sein Leben warn de sechste und de siebte Klass'! Und mir is ja des sowieso wurscht! Was geht mi der Bankert o!
- Lehrer: Ich bin schockiert! Das kann Ihnen doch als Mutter nicht völlig egal sein! Ich bitte Sie!
- Frau: I bin ja ned sei Muada. Da Kurti is da Sohn vo unsere Nachbarn. Und weil sei Muada immer aso ogibt mit eam, wollt i amol aus erster Hand wissen, wias ausschaut. Und wos Sie mir heit gsagt ham, des hod mi so richtig greit! De wenn wieder ofangt mit ihrem „lieben Kurterl“, dera werd i wos erzähl'n! Pfüat Gott und dankschön für die Auskunft!

Die telefonische Fahrkartenbestellung

- Stimme: Einen wunderschönen guten Tag!
- Kunde: Ja, ebenfalls. Griaß God! Mein Name is Franz Hörauscher. Es waar wega einer Fohrkortn. I daad ...
- Stimme: Im Moment sind leider alle Leitungen belegt. Bitte haben Sie etwas Geduld und bleiben Sie am Apparat!
- Kunde: Was?
- Stimme: Bitte bleiben Sie am Apparat! Please hold the line!
- Kunde: Ha? Was? Wer?
- Stimme: Bitte bleiben Sie am Apparat! Please hold the line!
- Kunde: Ach so! Des is gor koa Mensch! Des is aso a automatischs Ding! Glump varreckts!
- Stimme: Bitte bleiben Sie am Apparat! Please hold the line!
- Kunde: Scheiß Computer!
- Stimme: Guten Tag! Mein Name ist Karin Schulze. Was kann ich für Sie tun?
- Kunde: Ja frale! Kreizweis und spiralförmig konnstme, Computergoaß!
- Stimme: Wie bitte?
- Kunde: Ach so! Sie san ja echt! Ah, ja, äh, mein Name is Hörauscher. Es waar wega einer Fohrkarte auf München.
- Stimme: Eine Rückfahrkarte?
- Kunde: Des aa. Owa z'erst hi!
- Stimme: Also eine Rückfahrkarte. Von wo möchten Sie abfahren?
- Kunde: Wos von wo? Vom Bahnhof holt! Glaubn Sie vielleicht, da Zug holt mi an da Haustür ab?
- Stimme: Wie lustig! Von welchem Bahnhof denn?
- Kunde: Von unsern natürlich!
- Stimme: Und wo wäre das bitte?
- Kunde: Obergrunzing-Nord!
- Stimme: Aha! Einen Moment bitte, ich gehe nur kurz mal ins Menü!
- Kunde: Ja, wia hammas denn? Jetza glaubes owa! Sie kinnan doch jetza ned zum Essn geh!
- Stimme: Nein, ich meinte ins Computermenü! Ich sehe nur nach, was für Sie die günstigste Möglichkeit wäre.

Kunde: Ey bülliger, ey besser!

Stimme: Wie bitte?

Kunde: Je billiger, desto besserer!

Stimme: Bitte bleiben Sie am Apparat!

Kunde: Ach du Schreck! Jetza sogns bloß, Sie san scho wieder da Computer!

Stimme: Nein, mein Name ist Karin Schulze!

Kunde: Gottseidank! I hob mir denkt, des waar scho wieder de ganz ander! De elektrische!

Stimme: Also: Wenn Sie an einem Samstag oder Sonntag fahren, dann würde die Fahrt zweiter Klasse nur 22 Euro kosten und Sie könnten noch bis zu drei Begleitpersonen mitnehmen.

Kunde: Nicht schlecht!

Stimme: Gell, da staunen Sie!

Kunde: Owa Sunnta is nicht möglich, Samstog aa ned. Ewig schod!

Stimme: Wirklich schade. An einem anderen Tag können Sie leider niemanden kostenlos mitnehmen.

Kunde: I schatz, do mog eh koaner mit.

Stimme: Na gut, dann isses ja nicht so schlimm. Und an welchen Tag hätte Sie gedacht?

Kunde: Morgen um elfe!

Stimme: Ach so, morgen schon! Tja, morgen ist Dienstag. Das heißt, Sie müssten dann Normaltarif zahlen, das wären 31,20 Euro.

Kunde: Jamei. Des muaß mir de Gaude wert sei! Es hilft ja nixe.

Stimme: Eventuell gäbe es aber noch einen Sondertarif für Geschäftsreisen. Ist denn der Termin in München eher privater oder eher geschäftlicher Natur?

Kunde: Eher urologischer! I muaß zum Doktor. Zwecks de Niern!

Stimme: Oh, das ist aber unangenehm!

Kunde: Des kinnans laut sogn! Und es kimmt oft deierer, als man glaubt!

Stimme: Naja, das ist halt der Normaltarif für Werkstage. Billiger als 31,20 Euro gehts nun mal nicht.

Kunde: Is scho klar. Zwider is dann bloß, wennst a Fohrkortn kaffst und konnstas ned hernehma!

Stimme: Wieso?

Kunde: Letzts Johr wor i aa scho in München beim Doktor. Und obwohl dass i a Rückfohrkortn ghabt hob, bin i mit'n Taxi hoamgfohrn! Sie, mit dem Geld, wos des Taxi kost hod, do geh i drei Monat am Stammtisch und moch a Weißbiertherapie!

Stimme: Wieso sind Sie denn mit dem Taxi heimgefahren und nicht mit dem Zug?

Kunde: Schuld is da Doktor! Der hod gsagt, i hob a Nierenbeckenentzündung und i soll jede Form von Zug meiden!

Mit seinem fünften Buch „I bin's wieder“ präsentiert Toni Lauerer erneut eine köstliche Sammlung liebenswerter, aber oft auch sehr peinlicher menschlicher Unzulänglichkeiten.

Der Bestsellerautor hat seinen Mitmenschen (manchmal vielleicht auch sich selbst?) wieder ganz genau „auf's Maul gschaut“, und herausgekommen sind dabei viele, ausnahmslos neue Geschichten und Episoden aus dem bayerischen Familien-, Berufs-, Vereins- und Wirtshausleben. Feinsinnig, ironisch, schlitzohrig und, wenn es sein muss, auch mal „gschert“, aber immer mit dem Herz auf dem rechten Fleck – so lässt Toni Lauerer seine „Manner, Weiber und Kinda“ in die allgegenwärtigen Fettnäpfchen des Alltags treten, natürlich mit Lachgarantie, denn:
„So schlimm is aa wieder ned“!

„I bin's wieder“ – ein absolutes Muss nicht nur für Lauerer-Fans, sondern für alle Freunde des bayerischen Humors!

